№ 19. 25ster Jahrgang.

Dienstag, den 23. Januar 1855.

Danziger Dampfboot.



Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends zwischen 7 — 8 Uhr
Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr.
Expedition: Langgasse 35, Hofgebäude.

Man abonnirt für 1 Thlr. vierteljährlich hier in der Expedition, auswärts bei jeder Postanstalt.
Monatlich für Hiesige 10 Sgr. excl. Steuer.

Orientalische Angelegenheiten.

Der Besatzung von Sebastopol geht es gut, nur ist sie in ewiger Unruhe erhalten. Andererseits sollen die Alliirten auch nicht viel Grund zum Frohlocken haben. Man erzählt sich die unglücklichsten Dinge über ihren Zustand. Die Erzählungen mögen zuweilen etwas übertrieben sein, aber Thatsache ist es, daß die Einnahme Sebastopols mehr als zweifelhaft erscheint. „Sebastopol," sagt mir ein russischer Oberst, „hat keine Stadt mehr, die Straßen, die Häuser, welche stehen geblieben, sind kleine Festungen. Das Schwarze Meer könnten die Engländer mit ihren Dampfmaschinen vielleicht trocken legen; Sebastopol können sie uns nicht nehmen." Ich weiß nicht, ob diese Zuversicht auch den gemeinen Mann erfüllt, aber gewiß ist's, daß die Offiziere, derselben voll, alle zum äußersten Widerstande entschlossen sind.

Die beiden Großfürsten Michael und Nikolaus sind von St. Petersburg wieder zur Armee nach Taurien abgereist und wurden in Odessa erwartet. Man bezeichnet mit ihrer Ankunft in der Krim auch die Eröffnung der Operationen.

Dem „Fr. Bl." schreibt man aus Eupatoria, 2. Jan.: Sie würden unser kleines, in ländlicher Abgeschiedenheit befindliches Städtchen, auf welches die Aufmerksamkeit der politischen Welt gerichtet ist, kaum mehr erkennen. — So sehr hat es sich seit einigen Monaten geändert. Von den 800 Häusern, in welchen 5600 Tartaren, Griechen und Armenier wohnten, wurden über 200 zu Quasi-Kasernen hergerichtet. Während der größere Theil der taurischen Städte und Dörfer seit der russischen Herrschaft in Ruinen und verlassen steht und von Einwohnern verödet ist, hat sich Eupatoria noch ziemlich erhalten. Die Mauern welche unsere Stadt umgeben, sind jetzt mit Redouten und Batterieen versehen, und unsere Erdzunge ist derart befestigt, daß sie ohne den Schutz einer Flotte nicht feindlich besetzt werden könnte. Keine Stadt eignet sich so sehr zu einem Kriegsstapelplatze, wie Eupatoria, und erst jetzt ist es klar, welch großen Fehler Fürst Mentschikoff begangen hat, daß er unsere Stadt und Balaklava unbesetzt ließ.

Die „Indépendance" bringt eine Telegraphische Depesche aus Marseille vom 17. Januar mit Nachrichten aus Konstantinopel vom 8. d. M. Freihert von Bruck hatte ein großes Festmahl gegeben, dem alle türkischen Minister beiwohnten. Er brachte bei demselben einen Toast auf den Sultan und dessen tapferes Heer aus, das sich in den Kämpfen an der Donau so sehr ausgezeichnet habe. „Dort", sagt er, „haben die türkischen Truppen die Russen in allen Gefechten besiegt und den Hof von St. Petersburg die Lehre gegeben, daß sie ruhmvoll die Rechte der Türkei gegen dessen Ehrgeiz zu wahren im Stande seien. Gleich den andern Mächten des Occidents will Oesterreich für Recht und Gerechtigkeit kämpfen, und welches auch der Ausgang dieses Krieges sein mag, Rußland wird nicht mehr zu fürchten sein, denn es wird unterliegen. — Der Großvezier erwiderte diesen, das größte Aufsehen erregenden Toast mit den wärmsten Ausdrücken. — Es heißt, daß das türkische Heer in der Krim auf 65,000 Mann gebracht werden soll. Der Schneefall hindert zeitweilig die Vollendung der letzten von den Engländern begonnenen Parallele.

Wien, 21. Jan. (Tel. Dep.) Hier eingetroffene Nachrichten aus der Krim reichen bis zum 14. d. und melden, daß vor Sebastopol bis dahin nichts Erhebliches vorgefallen.

St. Petersburg, 13. Jan. Fürst Mentschikoff hat, wie die „österr. Militair-Ztg." berichtet, eine offizielle Liste über die Verluste der Krim-Armee Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland unterlegt. Nach derselben sind vom Schlachttage an der Alma (20. Sept.) bis zum 27. Dez. v. J. im Ganzen 26,783 Mann kampfunfähig geworden. Hiervon starben an Verwundungen 7,301 Mann; verwundet wurden 13,826; in Gefangenschaft fielen oder wurden vermißt 1617; in Folge von Krankheiten rc. starben 4039. Diese bedeutenden Verluste wurden durch die fortdauernden Ergänzungen ersetzt und die neuerlich publizirte zwölfte partielle Rekrutirung in der östlichen Hälfte des russischen Reiches soll dem Heere wieder 250'000 Rekruten zuführen.

London, 19. Jan. Die Zahl der gegenwärtig von der Regierung benutzten Transportschiffe beläuft sich auf 181, deren Tonnengehalt zusammen 114,600 Tonnen beträgt. Ungefähr ein Drittel dieser Fahrzeuge sind Dampfer. Der Schraubendampfer „Pioneer" geht morgen mit freiwilligen Beiträgen (zusammen 700 Tonnen wiegend) für das Heer auf der Krim nach Balaklava ab. — Zu Shoeburyneß sind in Gegenwart von Sachverständigen Versuche mit einem neu erfundenen, auf der Flotte zu verwendenden Mörser angestellt worden, der über 5 Tonnen wiegt und eine 13zöllige, 200 Pfund schwere Bombe wirft. Die Experimente sollen sehr günstig ausgefallen sein. Heute soll das Schiff abgehen, an dessen Bord sich das Kabeltau befindet, welches den von Varna nach Balaklava zu legenden unterseeischen Telegraphen umschließen soll. Man glaubt, daß der Telegraph um Mitte Februar fertig sein wird. Um dieselbe Zeit wird hoffentlich wohl auch der Telegraph von Varna nach Bukarest vollendet sein.

Rundschau.

Berlin, 21. Jan. Die Feier des Krönungs- und Ordensfestes wurde auf Befehl Sr. Majestät des Königs heute begangen. Laut dem Verzeichniß der am heutigen Tage geschehenen Verleihungen haben erhalten in der Provinz Preußen:

Den Rothen Adler-Orden erster Klasse (mit Eichenlaub): v. Werder, General-Lieutenant und commandirender General des 1sten Armee-Corps.

Den Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse (mit Eichenlaub): v. Döring, General-Lieutenant a. D. zu Königsberg.

Den Rothen Adler-Orden dritter Klasse (mit der Schleife): v. Lavergne-Peguilhen, Landrath des Kreises Neidenburg. Wahnschaffe, Kriegsrath nnd Proviantmeister zu Königsberg.

Den Rothen Adler-Orden vierter Klasse: Dr. Carganico, Regierungs- und Medizinal-Rath zu Gumbinnen. Cornelius, Post-Director zu Tilsit. Danziger, Regierungs-Rath bei der Provinzial-Steuer-Direction zu Königsberg. Dr. Dillenburger, Regierungs- und katholischer Schulrath zu Königsberg. Graf zu Dohna, General-Landschafts-Director und Rittergutsbesitzer auf Wesselshöfen. Dr. Hirsch, Professor an der Universität zu Königsberg. Hirschfeld, Appellationsgerichts-Rath zu Marienwerder. Hylten Cavallius, Capitain zur See, Chef des Stabes der Marine und interimistischer Director der 2. Abtheilung der Admiralität zu Berlin. Graf von Lüttichau, General-Major und Commandeur der 1. Infanterie-Brigade. v. Meusel, Regierungsrath zu Danzig. Orlovius, Kreis-Steuer-Einnehmer zu Marienburg. Johann Wilhelm Otto, Kommerzienrath zu Danzig. v. Parpart, Kreis-Deputirter und Rittergutsbesitzer zu Storlus, Kreis Culm. Pauly, Oberförster zu Rehhof bei Stuhm.

Peters, Forstmeister zu Marienwerder. Petersen, Hauptmann im Generalstabe der 2. Division. Pohl, Bank-Buchhalter zu Königsberg. Richter, Polizei-Rath zu Königsberg. v. Scheffer, Rittmeister a. D., Kreis-Deputirter und Rittergutsbesitzer auf Klein Gablick, Kreis Lötzen. Senftleben, Dünen-Bau- und Plantagen-Inspector zu Kranz bei Königsberg. Dr. Strehlke, Director der Petri Schule zu Danzig.

Das Kreuz der Ritter des Königlich Hohenzollernschen Hausordens: von Baczko, Major a. D. zu Elbing. Beerbohm, Ober-Fischmeister und Rittergutsbesitzer zu Feilenhof, Kreis Heydekrug. v. Below, Rittergutsbesitzer auf Hohendorf, Kreis Preuß. Holland. Freiherr v. d. Goltz auf Kallen, Kreis Fischhausen.

Das Allgemeine Ehrenzeichen: Verbrich, Briefträger zu Danzig. Creutz, Kreisgerichtsbote und Executor zu Lauenburg. Fröse, Hofbesitzer und Oberschulz zu Orlofferfeld, Kreis Marienburg. Krefft, Lehrer zu Chimnow, Kreis Lauenburg. Krüger, Bezirks-Feldwebel im 3. Bataillon (Graudenz) 4. Landwehr-Regiments. Meyer, Bezirks-Feldwebel im 1. Bataillon (Danzig) 5. Landwehr-Regiments. Molduano, Gastwirth zu Rothenen, Kreis Fischhausen. Räth, Berittschulz zu Prätlack, Kreis Gerdauen. Reumann, Schulze zu Paweis, Kreis Rastenburg. Neumann, berittener Steuer-Aufseher zu Elbing. Preuß. Chausseegeld-Erheber zu Grunau, Hauptamts-Bezirk Elbing, Schumann, Briefträger zu Königsberg in Pr. Schwinge, Bahnmeister bei der Ostbahn, zu Marienburg. Seeger, erster Gendarmerie-Wachtmeister zu Memel. Siedschlag, berittener Gendarm zu Culm. Sievert, Zugführer bei der Ostbahn, zu Dirschau. Stöß, Bote bei der Provinzial-Steuer-Direction zu Danzig. Westphal, Vice-Feldwebel im 1sten Infanterie-Regiment. Wetzel, Magistrats-Kastellan und Botenmeister zu Königsberg in Preußen Winter, Stabs-Hautboist beim 5ten Infanterie-Regiment.

— Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht, nach Prüfung des Kapitels und auf Vorschlag des Durchlauchtigsten Herrenmeisters des Johanniter-Ordens, Prinzen Karl von Preußen Königliche Hoheit, zu Ehren Rittern des Johanniter-Ordens zu ernennen: Unter Andern den Landschafts Direktor und Kreis-Deputirten von Zychlinski auf Dyck, Kreis Deutsch-Krone, Lieutenant a. D. und Rittergutsbesitzer von Frankenberg-Proschlitz auf Seubersdorf bei Marienwerder, Rittergutsbesitzer von Parpart auf Wybcz bei Kulmsee, Major a. D. von der Gröben auf Neudeck bei Freystadt in Westpreußen und den Regierungs-Präsidenten von Senden, zu Cöslin.

— Nach den neuesten Nachrichten aus Kopenhagen gedenkt der König von Dänemark seine Gemahlin, die Gräfin Danner, demnächst zur Herzogin von Wagrien zu erheben und dem Hrn. v. Scheele zum Minister des Auswärtigen zu ernennen. — Der aus Greifswald jüngst berufene Geheime Justiz- und vortragende Rath im Justizministerium, Dr. Friedberg, wird als Verfasser des jetzt so viel besprochenen Gesetzentwurfes über die Ehescheidung bezeichnet.

Berlin, 18. Jan. Durch Königlichen Erlaß ist genehmigt worden, daß die Bestimmung der Ordre vom 3. Mai 1821, wonach Staatsschuldscheine, auf den Antrag der Vormünder und Kuratoren, so wie sonstiger Interessenten, für gerichtliche Depositalmassen erworben werden können, auch auf die Schuldverschreibungen der neuesten Prämien-Anleihe ausgedehnt werden soll.

— Den Gesellschaften der in Berlin mündenden Eisenbahnen ist gestattet worden, von jedem vollen oder angefangenen Hundert Thalern an Werthsversicherung des auf den Eisenbahnen zu befördernden Passagier Gepäcks als Maximum eine Prämie von 3 Sgr. für den Transport innerhalb der ersten 10 Meilen und einen Zuschlag von je 1 Sgr. für den Transport innerhalb jeder folgenden zehnmeiligen Strecke berechnen zu dürfen.

— Aus neuerdings veröffentlichten amtlichen Nachrichten geht hervor, daß die Einfuhr des Guano in England sehr im Steigen begriffen ist. Im Laufe der letzten 11 Monate, vom 5. Dezember v. J. rückwärts gerechnet, wurden 201,623 Tonnen dieses Düngungsmittels in das vereinigte Königreich importirt, während in der entsprechenden Periode des Jahres 1853 nur 97,578 Tonnen und in der des Jahres 1852 nur 118,604 Tonnen eingingen.

— Das 50jährige Dienstjubiläum des Staatsministers a. D., Ober-Präsidenten Flottwell zu Potsdam, welches auf den 16. k. M. fällt, ruft in vielen Kreisen schon eine lebhafte theilnehmende Thätigkeit hervor

— Professor Rauch beschäftigt sich jetzt mit der Vollendung von Kants Denkmal, welches dem großen Philosophen in seiner Vaterstadt, Königsberg, gesetzt werden soll.

— Berlin zählt gegenwärtig 87 Elementarschulen mit 235 Lehrern, 130 Lehrerinnen und 198 Hülfslehrern, welche von circa 29,000 Schülern besucht werden. Nächst diesen Elementarschulen giebt es 20 Mittelschulen für Knaben, 60 Töchterschulen (mittlere und höhere), 1 Progymnasium, 6 Gymnasien, 14 höhere Bürgerschulen. Die Zahl der diese Schulen besuchenden Schüler und Schülerinnen beläuft sich im Ganzen auf über 47,000, wovon 5½ pCt. auf die Gymnasien und über 61 pCt. auf die Elementarschulen kommen.

— Im Jahre 1854 wurden in Deutschland gegen 47 Meilen Eisenbahn eröffnet, wovon der größte Theil auf Baiern kommt.

Brüssel, 21. Jan. (Tel. Dep.) Ein ungeheurer Brand hat das hiesige große Opernhaus verzehrt, das, vor Kurzem ausgebaut, für eines der schönsten Theatergebäude Europa's galt. Die Gluth war so stark, daß nichts, als die bloßen Mauern übrig geblieben sind.

Paris, 16. Jan. Bezeichnend für die sittlichen Zustände unserer Gesellschaft ist gewiß die Ankündigung eines hiesigen Blattes, in welchem zu einem Diner im Palais-Royal eingeladen wird, das Kouvert zu 150 Frs. Zwei Drittheile dieses Betrages repräsentiren die Kosten, für das letzte Drittel erhält der Theilnehmer ein Loos. Die Zahl der Theilnehmer soll so groß sein, daß die eingehende Summe 6000 Frs. beträgt. Zu dem Diner werden die zehn schönsten Schauspielerinnen eingeladen und bei dem Dessert wird das Loos gezogen. Wer die höchste Nummer zieht, erhält 3000 Frs., die er derjenigen Schauspielerin überreicht, die ihm am besten gefällt. Dann fährt ein mit vier Pferden bespannter Wagen das Paar in seine Wohnung.

London, 20. Jan. (Tel. Dep.) Die Börse war in matter Haltung, theilweise hervorgerufen durch die Nachricht, daß der Baarvorrath der Bank in vergangener Woche um eine Million Pfund Sterling abgenommen habe, theils durch einen in der Mittagsausgabe der „Times" befindlichen Leitartikel, der erneuet ein höchst trauriges Bild von der Lage der englischen Armee in der Krim entwirft. Die „Times" schiebt hiefür die Schuld auf das Kabinet, welches sich mit resultatlosen Diskussionen beschäftige. Nach den Angaben der „Times" wäre Anfangs Januar die englische Mannschaft vor Sebastopol auf 14,000 Mann geschmolzen gewesen, von denen sich heute nur noch 2000 Mann in guter Gesundheit befänden.

Turin, 20. Jan. (Tel. Dep.) Gestern Abend um 7 Uhr ist die Königin Marie Adelheid gestorben.

— Die „Gazz. di Venez." läßt sich aus Turin, dd. 13. schreiben, daß der Tod J. M. der Königin Wittwe den seit längerer Zeit kränkelnden Herzog von Genua dermaßen erschüttert habe, daß er einen Anfall von Blutspucken erlitt. J. M. die Königin, die nach siebenmonatlicher Schwangerschaft vor Kurzem von einem Prinzen entbunden wurde, soll ebenfalls sehr erschüttert sein. (s. d. Tel. Dep.) Der ganze Hof, Stadt und Land, sind über den Verlust der erlauchten Hingeschiedenen um so betrübter, als ihr milder Sinn und ihre Wohlthätigkeit keine Grenzen kannten und sie von den 500,000 Fr. ihres jährlichen Einkommens vier Fünftel den Armen spendete.

— Ihre Majestät die Königin Isabella von Spanien hat Sr. Heiligkeit dem regierenden Papste Pius IX. ein reiches Präsent geschickt, nämlich eine mit Edelsteinen besetzte Tiara. Diese besteht aus drei Kronen von gleicher Form und Größe, welche in gleicher Distanz die Kappe der Tiara umgeben. Die Kappe selbst ist aus silbernen Fäden gestrickt oder gewebt. Jede der drei Krone besteht aus einer Binde. Zwei Reihen Brillanten in Gold eingefaßt bilden den Saum, in der Mitte sieht man in symmetrischer Ordnung größere Brillanten glänzen, zwischen welchen 8 größere aus farbigen Edelsteinen gebildete Sterne erscheinen, nämlich aus Rubinen und Smaragden, und dicken Perlen. Die Spitze der Tiara bildet eine Rose aus Brillanten in Gold eingefaßt, aus 16 Perlen und Saphiren, über welche sich ein Kreuz aus Brillanten erhebt. Die zwei Schweife der Tiara sind aus gewebten Silberfäden in Gold gestickt und von Perlen umsäumt. Im Ganzen sind auf der Tiara 19,000 Edelsteine, wovon 18,000 Brillanten. Das Werk wurde vom Goldarbeiter Karl Pizzala gemacht. Der Kardinal Bonel y Orbe, Erzbischof von Toledo, erhielt den Auftrag von der Königin, dieses kostbare Geschenk dem Papste zu überreichen. Der Papst machte am Weihnachtstage zum ersten Male von dieser Dreikrone Gebrauch.

Stadt-Theater.

Nach mehrwöchentlicher Krankheit betrat unser wackerer Barytonist, Herr Bertram, als Zampa wieder die Bühne. Er erfreute sich der herzlichsten Aufnahme und machte im Publikum den allgemeinen Wunsch rege, den gern gesehenen Sänger und Darsteller recht bald wieder im Vollbesitze seiner trefflichen Mittel zu wissen, an deren gänzlicher Entfaltung der Reconvalescent natürlich noch gehindert wurde. Noch hat das Organ nicht die frühere Kraft und Ausdauer wieder, und bei einiger Anstrengung in der Höhe macht sich durch Abweichung von reiner Intonation ein Grad von physischer Schwäche bemerkbar, welche sich indeß bei nun zu erwartendem öfterem Gebrauch der Stimme mehr und mehr verlieren dürfte, um der früher gewohnten sichern Beherrschung des Organs Platz zu machen. Die Rolle des Zampa, welche einen Tonumfang, wie kaum eine zweite Parthie, beansprucht, gewährt dem Sänger, wenn er musikalisch und dramatisch wirken soll, keine Momente der Erholung. Sie spannt alle physischen und geistigen Kräfte an, und ist die Aufgabe schon für einen im Vollgenuß der Gesundheit befindlichen Sänger eine schwer zu bewältigende, so hat das des Singens entwöhnte Stimmorgan eines nach langer Krankheit kaum Genesenen mit doppelter Anstrengung gegen die Schwierigkeiten dieser Parthie anzukämpfen. Herr Bertram, erreichte er als Zampa diesmal auch nicht die früher erzielte Wirkung, brachte der Rolle doch seine schon oft gerühmte Routine und musikalische Sicherheit entgegen. Er stellte den Charakter interessant und lebendig, aber doch in maaßvoller Haltung dar und führte den musikalischen Part mit Verständniß und Geschmack aus, abgesehen von den bereits angedeuteten Schwankungen in der Reinheit des Tons. Wünschen wir, daß dieser Rolle des tüchtigen Sängers bald andere, bei noch günstigerer Disposition der Kräfte, folgen mögen. Herr Bertram erfreute sich einer allseitigen Theilnahme und wurde nach dem ersten Act allein, nach dem letzten im Verein mit Fräulein Zschiesche, welche als Camilla bereits bekannt ist, gerufen. Die Aufführung im Ganzen gehörte nicht eben zu den Mustervorstellungen. Sie trug den Charakter des Unfertigen, Uebereilten. Chor und Orchester namentlich blieben hinter den Anforderungen weit zurück, Herr Kaufhold (Alfonso) und Fräulein Armbrecht (Rita) waren bereits im vorigen Winter Repräsentanten ihrer Rollen. Herr Raberg (Capuzzi) war jedenfalls von dem Vorwurf der Uebertreibung freizusprechen; er hätte ohne Schaden für die Rolle eine stärkere Dosis von vis comica anwenden können. Herr Scholz, als Dandalo, war damit freigebiger. Er trug zur Belebung der Oper wesentlich bei, freilich blieb eine durchgreifende musikalische Wirksamkeit zu wünschen.

Markull.

Schwurgerichtshof zu Danzig.

[Zwölfte Sitzung am 22. Jan.] Eine Schlägerei in drei Akten, welche im letzten einen tragischen Ausgang nimmt, bringt den Knecht Jeschanowsky aus Langenau unter schwurgerichtliche Anklage: den Knecht Patschke eine vorsätzliche schwere Körperverletzung beigebracht zu haben. Am 10. August v. J. hatten die Arbeiter bei der Ernte, da sie die Nacht auf dem Feld blieben, mehr Branntwein als gewöhnlich getrunken, und war der Jeschanowsky, welcher von dem Patschke geschimpft worden, mit diesem in Händel gerathen, und gingen beide feindselig auseinander. Am 20. August kamen diese Beiden im Kruge zu Langenau wieder auf den Feldstreit zurück und wurde derselbe so heftig, daß sie sich zu schlagen anfingen und in Folge dieser Schlägerei erhielt der Patschke auf der Straße, wohin sie während des Streites gegangen waren, mit einem Steine mehrere Schläge auf den Hinterkopf, so daß das Blut aus den dadurch entstandenen, jedoch nicht gefährlichen Wunden strömte. Den folgenden Tag, am 21., begegneten sich Jeschanowsky und Patschke mit noch mehreren Anderen auf der Landstraße, Jeschanowsky bot dem Patschke Vertrag an, wenn er Branntwein zum Besten geben würde, Patschke wollte aber nur die Hälfte zum Branntwein bezahlen, und da Jeschanowsky darauf nicht einging, so sagte Patschke: „Warte, nun will ich Dir bezahlen!“ und griff ihn an die Gurgel und drangte ihn an einen auf der Straße stehenden Baum; Jeschanowsky zog nun nach seiner Angabe ein Stück Eisen, welches unten spitz war, aus der Tasche und versetzte damit dem ersteren einen Schnitt in die rechte Wange, welche den Patschke veranlaßte ihn los zu lassen, und wurden die Streitenden von den übrigen Anwesenden auseinandergerissen. Die Wunde wurde so böse, daß der Kreisphysikus Dr. Glaser herbeigeholt werden mußte, und verordnete dieser, daß der Verwundete nach dem hiesigen Stadt-Lazareth gebracht werden mußte. Dr. Glaser als Sachkundiger erklärt die Verwundung für eine sehr schwere, und auch daß dieselbe einen bleibenden Nachtheil für den Verwundeten zur Folge hat, wie dies der Augenschein darthut, indem in der Wange sich eine bedeutende Narbe befindet, die das Gesicht des Patschke entstellt; auch der Backen-Kiefer durchschnitten gewesen, und jetzt noch eine Schwäche in demselben zurückgeblieben, auch zur Heilung eine länger als 20tägige Frist erforderlich gewesen ist, da der Patschke beinahe 4 Wochen allein im Lazareth gelegen hat. — Mehrere Zeugen bekunden übereinstimmend, daß der Patschke immer den Streit angefangen und den Jeschanowsky zum Zorn gereizt habe. Die Staatsanwaltschaft hält, da kein Zweifel obwaltet, die That für festgestellt, will aber dem Jeschanowsky keinen Glauben schenken, nur mit einem bloßen Stück Eisen die That vollbracht zu haben, sondern behauptet, es müsse ein Messer gewesen sein, und beantragt das Schuldig. Herr Rechtsanwalt Besthorn, in einer gewandten Vertheidigung, kann zwar den Thatbestand einer Körperverletzung nicht in Abrede stellen, will jedoch unter keinen Umständen zugeben, daß dieselbe ein vorsätzliche sei, und führt zur Entschuldigung der That die Aufreizung, welche sein Client durch Patschke erfahren und die ihn zur Abwehr vermogt hatte, als Milderungsgrund an, und bittet den hohen Gerichtshof, deshalb eine Frage an die Herren Geschworenen zu stellen. Der Herr Präsident geht den Hergang der Sache gründlich durch, stellt demnach drei Fragen der Schuld und eine auf mildernde Umstände. Die Herren Geschwornen bejahen nach kurzer Berathung alle drei Fragen und endlich auch die der mildernden Umstände mit mehr als 7 Stimmen. — Die Staats-Anwaltschaft will aus Gründen über das niedrigste Strafmaaß des Gesetzes hinausgegangen wissen und eine 8monatliche Gefängnißstrafe beantragen, die Vertheidigung aber bei einer 6monatlichen verbleiben. — Der Gerichtshof tritt indeß dem Antrage und den Gründen der Staats-Anwaltschaft bei und setzt eine 8monatliche Gefängnißstrafe gegen den Jeschanowsky fest und auch die Tragung der Gerichtskosten.

Locales und Provinzielles.

Danzig. Seit einigen Wochen sind anderwärts mehrfach Münzen in Umlauf gebracht worden, welche auf den ersten Blick den preußischen Friedrichsd'ors sehr ähnlich sehen. Sie sind von der Größe der Letzteren, aus Bronce gefertigt und vergoldet. Auf der einen Seite tragen sie das Brustbild Sr. Maj. des Königs mit der Unterschrift: **König V. — Preussen** und als Münzzeichen den Buchstaben **L.**, auf der andern Seite das **„Jeton“**, von einem Eichenkranze umgeben. Wir glauben das Publikum auf diese, jedenfalls nur in betrügerischer Absicht, angefertigten Stücke um so mehr aufmerksam machen zu müssen, als bereits einige Fälle vorliegen, in denen sie für Friedrichsd'or ausgegeben sind, ohne daß die Empfänger den Betrug rechtzeitig entdeckt haben. (B. G. Z.)

— Die Gesammtzahl der Schiffe, welche im vorigen Jahre den Sund passirten, beträgt nicht 5171, sondern 16,368, wovon mehr als ein Fünftheil Preußen.

Dirschau, 22. Jan. Die Postwagen fahren seit gestern mit Bespannung über die Eisdecke der Nogat, seit heute über die Eisdecke der Weichsel. — Da die Kämpen-Chaussee durchgerissen ist, so passiren die Wagen vom rechten Weichsel-Ufer ab längs der Eisdecke des Außendeichs.

Königsberg. Zum Prorektor für das nächste Studienjahr 1855—56 ist durch das General-Konzil der Professoren Professor Simson gewählt worden. Die Universität wird mithin bei den bevorstehenden Jubiläumsfeierlichkeiten auf das Würdigste vertreten werden. Die theologische Fakultät verliert den Professor Jacobi, welcher einem Rufe nach Halle Folge giebt.

Gumbinnen, 18. Jan. In der gestern angesetzten Stadtverordneten-Versammlung, zur Wahl eines Bürgermeisters für den hiesigen Ort, wurde der Regierungsreferendarius Grube aus Königsberg mit absoluter Stimmenmehrheit gewählt.

Vermischtes.

*** Neu erscheint in Baden die Fabrication von Holzschuhen, die zu lehren vor einiger Zeit ein sehr geschickter Meister aus Frankreich engagirt wurde. Man beabsichtigt im Größern die Herstellung einer Fußbekleidung, die nach den bereits aufgestellten Mustern, ohne zu schmerzen, genau schließt, in Farbe gar nicht, in Form, Größe und Leichtigkeit von Lederschuhen nur wenig abweicht und beim Gehen kaum ein stärkeres Geräusch als diese veranlaßt. Die eleganteren Sorten schließen über den Reihen mit Leder- oder vulkanisirten Kautschukstreifen und sind so zierlich und bequem, daß sie unter ihren ledernen Brüdern ohne Scheu sich sehen lassen dürfen. Da bekanntlich der Holzschuh gegen Kälte und Feuchtigkeit und äußere Verletzungen ungleich besser schützt, als jede andere Fußbekleidung, und dabei durch Wohlfeilheit sich empfiehlt, so wird er bald in Werkstätten, Gärten und Feldern seine Herrschaft über den Lederschuh geltend machen, sobald die Nachtheile wegfallen, welche ihn bisher vom allgemeinen Gebrauche ausschlossen und ihn nur zum Genossen der Armuth machten.

*** Von den Karten der Wahrsagerin Lenormand, welche in Berlin wieder neu aufgelegt wurden, sind, dem Vernehmen nach, bereits 40,000 Exemplare abgesetzt worden. Es ist dies ein Zeichen von dem Aberglauben unserer Zeit. Wahrscheinlich bilden die Käufer sich ein, die berühmte Sybille mitgekauft zu haben.

Marktbericht.

Bahnpreise zu Danzig vom 23. Januar 1855.
Weizen 120—136pf. 80—123pf.
Roggen 115—128pf. 60—71 Sgr.
Erbsen 58—63 Sgr.
Hafer 32—36 Sgr.
Gerste 104—112pf. 50—54 Sgr.
Spiritus Thlr. $24\frac{3}{4}$ pro 9600 Tr. F. P. sen.

Inländische und ausländische Fonds-Course.

Berlin, den 22. Januar 1855.

	Zf.	Brief	Geld.		Zf.	Brief	Geld.
Pr. Freiw. Anleihe	$4\frac{1}{2}$	—	$98\frac{3}{4}$	Pomm. Rentenbr.	4	—	—
St.-Anleihe v. 1850	$4\frac{1}{2}$	98	—	Posensche Rentenbr.	4	$92\frac{3}{4}$	—
do. v. 1852	$4\frac{1}{2}$	98	—	Preußische do.	4	$92\frac{3}{4}$	$92\frac{1}{4}$
do. v. 1854	$4\frac{1}{2}$	98	—	Pr.-Bk.-Anth.-Sch.	—	$109\frac{1}{2}$	$108\frac{1}{2}$
do. v. 1853	4	$92\frac{3}{4}$	$92\frac{1}{4}$	Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
St.-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$84\frac{1}{4}$	$83\frac{3}{4}$	And. Goldm. à 5 Th.	—	$7\frac{7}{8}$	$7\frac{3}{8}$
Pr.-Sch. d. Seehdl.	—	—	—	Poln. Schatz-Oblig.	4	$72\frac{1}{4}$	$71\frac{1}{4}$
Ostpr. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	—	91	do. Cert. L. A.	5	—	$85\frac{1}{2}$
Pomm. do.	$3\frac{1}{2}$	$97\frac{1}{2}$	97	do. L. B. 200 Fl.	—	$19\frac{1}{2}$	—
Posensche do.	4	—	$100\frac{1}{4}$	do. neue Pfd.-Br.	4	—	89
do. do.	$3\frac{1}{2}$	$92\frac{1}{2}$	92	do. neueste III. Em.	—	—	$88\frac{1}{2}$
Westpreuß. do.	$3\frac{1}{2}$	90	—	do. Part. 500 Fl.	4	—	$76\frac{1}{2}$

Angekommene Fremde.

Am 23. Januar.

Schmelzers Hotel (früher 3 Mohren):

Die Hrn. Kaufleute Jeschinsky a. Halberstadt und Schulz a. Berlin. Hr. Gutsbesitzer Tschirner a. Neuhoff.

Im Englischen Hause:

Der Kgl. Hofopernsänger Hr. Düffke a. Berlin. Hr. Konsist.-Rath Hohenfeld a. Königsberg. Hr. Domainen-Pächter Kries a. Ostrowitt. Hr. Inspector der „Colonia" Scheibler a. Aachen. Hr. Buchhalter W. Klefzig a. Leipzig. Die Hrn. Kaufleute Strube a. Osterwiek und Sternberg a. Leipzig.

Hotel de Berlin:

Hr. Apotheker Dietrich n. Fam. a. Carthaus. Die Hrn. Gutsbesitzer Schröder a. Mestin, Schorf a. Königsberg und Liebich a. Ragnit. Hr. Rittergutsbesitzer von Bernuth a. Kamlau. Die Hrn. Kaufleute Reuter a. Berlin, Preuß a. Dirschau u. Dahlmann a. Elbing.

Im Deutschen Hause:

Hr. Kaufmann Mey a. Elbing. Hr. Gutsbesitzer von Tempsky a. Malwinshütte. Fräul. Luckwaldt a. Stettin.

Hotel d'Oliva:

Die Hrn. Rittergutsbesitzer v. Kalkstein a. Klonofken und Neukrug a. Magdeburg.

Hotel de Thorn:

Die Hrn. Apotheker Keibel a. Rügenwalde und Bogenz a. Putzig. Hr. Bürgermeister Wiercienski a. Putzig. Hr. Fabrikant Küster a. Marienwerder. Hr. Gutsbesitzer von Wittke n. Fam. a. Glashütte.

Reichhold's Hotel.

Hr. Ober-Amtmann Rost a. Dirschau. Hr. Kaufmann Karkutsch a. Pietzkendorf. Hr. Gartenkünstler Wille a. Lamenstein.

Stadt-Theater in Danzig.

Mittwoch, den 24. Januar. (Abonnement suspendu.) Zum Benefiz für Herrn Menzel. Zum 1. Male: **Ein Recept für Neuvermählte.** Lustspiel in 1 Akt von A. Bahn. Hierauf: **Ein abschreckendes Beispiel.** Posse in 1 A. von P. F. Trautmann. Zum Schluß zum 1. Male: **Der falsche Herrmann in Putzig.** Gelegenheits-Schwank in 1 Akt.

Donnerstag, den 25. Januar. (IV. Abonnement Nr. 17.) **Struensee.** Geschichtliches Trauerspiel in 5 Akten von Michael Beer.

Verantwortliche Redactinn, Verlag und Druck von Edwin Groening in Danzig.